

sondern die Entladung ist das unmittelbare Ziel der Handlung. Das „präsuizidale Syndrom“ des bekannten Wiener Suizidforschers E. Ringel wird durch die Ergebnisse der neuesten Narzißmusforschung bestätigt und in einen größeren Interpretationsrahmen gestellt.

Der 2. Hauptteil legt den anthropologischen Grund zum Verständnis der empirisch erhobenen Teilaspekte zum Phänomen des Suizids und entfaltet in einem 1. Schritt anthropologische Sinneinsichten aus dem in der Psychiatrie vorausgesetzten, mit ihren eigenen Mitteln aber nicht begründbaren Vorverständnis von Selbstverwirklichung und Ganzsein des Menschen als Therapieziele. Diese Explikation schließt an Autoren an, die selbst in das Grenzgebiet der phil. Anthropologie vorstoßen. K. Jaspers, V. Weizsäcker, E. Gebhardt, L. Binswanger und E. Fromm werden in ihren Grundanliegen ausgewertet. Die im Ethos therapeutischer Praxis implizierte Option, die H. in konkrete Dringlichkeiten aufschlüsselt, dient der Ermittlung eines übergreifenden Sinnbezuges menschlichen Lebens und einer Letztgründung der unbedingten Geltung der Personwürde. In einem 2. Schritt wird dieser übergreifende Sinnbezug theol. ausgeweitet und die Funktion des Glaubens für den Suizidgefährdeten mit großer Sachkenntnis formuliert. Mit bester Absicht, aber naiv vorgebrachte Appelle können beim Suizidgefährdeten ja die Selbstaggression nur noch verstärken und ihn direkt in den Tod treiben.

Im abschließenden Punkt werden die in den theol. Anthropologien beschlossenen Momente zur umfassenden Therapie beschädigten Lebens unter dem Primat der praktischen Einübung eschatologischer Hoffnung inmitten des unabsehbaren Leides entfaltet.

Die Studie verzichtet auf jede voreilige ethische Normaussage, bevor die Voraussetzungen für eine solche nicht methodisch sauber in einer detaillierten anthropologischen Erhellung der spezifischen menschlichen Güter geschaffen sind. Gerade der Suizidgefährdete ist ja meist von seiner Grundhaltung her gar nicht imstande, jene Sinnmomente wahrzunehmen, deren Wahrnehmung dem traditionellen Selbsttötungsverbot zugrund liegt. Auch der spezifisch ethische Beitrag zur Lösung des Suizidproblems hat daher nicht bei der Normfrage anzusetzen, sondern viel gründlicher bei den Bedingungen der Möglichkeit dafür, daß der Mensch Verantwortung auch für sein beschädigtes Leben übernehmen und wieder in seine Identität hineinwachsen kann. Die ebenso umfassende wie kritische Aufarbeitung der Ergebnisse der verschiedenen Disziplinen, die Spannung des Bogens von der Empirie bis zur Theologie und das hohe wissenschaftliche Niveau machen das Buch zum Standardwerk über den Suizid. Gerade weil das Werk dennoch gut lesbar geschrieben ist (die Zusammenfassungen am Ende jedes größeren Kapitels tragen das Ihrige dazu bei), sollte sich die Erwartung des Vf. bei vielen Lesern erfüllen, daß

nämlich vertieftere Einsicht auch stärkere Motivation im Engagement zur Ubewindung des Suizids provoziert (335).

Wien

Günter Virt

SCHILLING JOHANNES, *Kirchliche Jugendarbeit in der Gemeinde*. (147.) Kösel, München 1979. Kart. DM 19.80.

Theorie und Praxis der Jugendarbeit machen je eine Hälfte dieses Buches aus. Es ist ein gutes Plädoyer für eine offene kirchliche Jugendarbeit ohne vordergründige Rekrutierungsbemühungen, und bringt auch zahlreiche Beispiele für eine Verwirklichung. Ausgangspunkt für die Theorie ist der (auch für Österreich interessante und beherzigenswerte) bundesdeutsche Synodenbeschluß von 1975 über die „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“. Die Orientierung nach den Bedürfnissen Jugendlicher erscheint etwas überbetont und sollte noch stärker in Zusammenschau mit den Zielen gesehen werden. Insgesamt bringt das Buch gute Denkanstöße für Verantwortliche in der Jugendarbeit im weitesten Sinn und konkrete Modelle, denen die zugrundeliegende sechsjährige Praxis des Autors wohlthuend anzumerken ist.

Linz

Willi Viehöck

HUSSLEIN ADELINA, *Ich werde erwachsen*. Liebe – Ehe – Elternschaft. (182 S., 37 Abb.) Herder, Wien 1979. Kart. lam. S 108.–, DM 14.80.

Unter der Fülle von Aufklärungsschriften ragt dieses Büchlein aus mehreren Gründen angenehm hervor. H. ist Ärztin und bietet in einfacher, klarer Sprache die medizinischen Grundkenntnisse auf diesem Gebiet dar. Ob es nun Bau und Funktion der Geschlechtsorgane oder Zeugung und Geburt sind, überall wird umfassend und nach dem neuesten Stand der Sexualforschung das Problem behandelt. Auch die vorhandenen Bilder veranschaulichen das Dargebotene. Dazu wird in den weiteren Kap. Hygiene und Psychohygiene ebenso im Kap. Sexualität diese ganzheitlich gesehen und in den gesamt-menschlichen Zusammenhang gestellt. Damit wird den jungen suchenden Menschen ein Weg gewiesen, der sie über die Niederungen des Pansexualismus hinausführt. Ehrlich und offen wird über die Empfängnisregelung geschrieben. Die periodische Enthaltsamkeit, die Basaltemperaturmessung und die sympto-thermale Methode werden eingehend beschrieben. Auch die mechanischen und chemischen, vor allem die hormonalen Mittel sind der Vollständigkeit halber angeführt. Die Autorin verhält sich reserviert gegen die Sterilisation und lehnt die Schwangerschaftsunterbrechung zur Geburtenkontrolle strikt ab. Es wäre gut, wenn ihre fundierten Gründe dagegen auch in der politischen Öffentlichkeit mehr beachtet würden. Umfassend werden die sexuellen Abweichungen aufgezählt und die negativen sozialen Folgen dargestellt. Am Schluß finden sich Hinweise auf die sich immer mehr ausbreitenden Geschlechtskrankheiten.

Jugendliche, aber vor allem auch Eltern und Erzieher, können sich hier klare Informationen holen und für die Gestaltung der Aufklärung über Sexualität vieles lernen.

Graz

Karl Gastgeber

SCHULZ HEINZ-MANFRED, *Wenn du mit meinen Augen siehst*. Christliche Gemeinde und Minderheiten. (150.) Grünewald, Mainz 1980. Kart. lam. DM 19.80.

Der Großstadtpfarrer von Frankfurt-Eschborn hat mit seiner Publikation ein heißes Eisen aufgegriffen. Sind uns nicht die Randgruppen und Minderheiten in unseren Gemeinden lästig und stören sie nicht den geordneten Ablauf des Gemeindelebens? Dagegen sollten die Gemeinden Hort für sie sein, wenn sie Christus nachfolgen wollen. Die Probleme der Minderheiten werden zur Sprache gebracht, das Kranksein, Altwerden und Sterben soll in die Gemeinde integriert werden, auch die psychisch Kranken dürfen nicht in das Abseits abgeschoben werden. Sch. bringt zu diesen Themen eine Reihe von Predigten und faßt seine Erkenntnisse und Erfahrungen in Exkursen zusammen. Ein wunder Punkt ist das Problem der Geschiedenen und Wiederverheirateten. Allzurasch spielen wir uns in dieser Frage zu Richtern auf. Die große Zahl der Alleinstehenden, der alleinerziehenden Frauen bleibt im Gemeindeleben verborgen, da sie kaum angesprochen werden. Gehören aber auch Kinder und Jugendliche zu den Randschichten der Gemeinde? Es fehlt ihnen oft die Annahme, die Geborgenheit, die Freiheit, das Offensein für ihre Anliegen. Die Kinderfeindlichkeit unserer Gesellschaft wird offensichtlich. Wohin mit den Gastarbeitern? Sollten sie nicht in die Gemeinde integriert werden? Lebt die Gemeinde nicht immer auch in schlechter Gesellschaft? Was geschieht mit den Gestrandeten, den Alkoholikern, Prostituierten, Süchtigen? Hier müßte noch mehr vom Geiste Jesu, der sich gerade diesen Armen zugewandt hat, lebendig werden. Wie verhalten sich aber die Beharrenden und Verändernden, also Konservative und Progressive als Mehrheit oder Minderheit? In welcher Haltung begegnen sie sich? Solche Fragen spielen in der Gemeinde eine große Rolle und der Pfarrer als Prinzip der Einheit und des Friedens darf nicht müde werden, immer eine neue Zukunft zu eröffnen.

Das Buch eignet sich gut für engagierte Christen, Pfarrgemeinderäte, Seelsorger und Vereinsvorstände. Für den Gottesdienst finden sich viele Predigten, Meditationen und Fürbitten.

Graz

Karl Gastgeber

HARBERT ROSEMARIE, *Solange wir miteinander reden*. Erfahrungen zwischen den Generationen. (124.) Grünewald, Mainz 1979. Kart. lam.

Der Tenor dieses Buches ist das Generationsproblem heute: unterschiedliche Auffassungen und Anschauungen zwischen jung und alt, zwischen heute und gestern, dargestellt in konkreten Situationen des alltäglichen Lebens. Es ist kein

wissenschaftliches Werk, es ist ein Buch der Praxis! Eine sehr interessante Lektüre; flüssig die Sprache, packend die Darstellung. Die Texte haben subjektiven Charakter. Es wird keine exakte Therapie geboten, eher Impulse, die ermutigen. Quer durch werden jene Probleme aufgegriffen, die innerhalb unserer Generation zu schaffen machen, Eltern und Jugendlichen! Solange wir miteinander reden, geht es weiter! Ja, darauf kommt es wohl an, daß wir miteinander reden, über alles reden, klären und verstehen.

Das Buch faßt vor allem die Auseinandersetzung auf der Ebene der Familie an. Wer weiß nicht um die Gegensätze, Schwierigkeiten, Mißverständnisse und Kummer bedrängter Eltern. Seite um Seite blendet ein in das Leben, in die Spannungen menschlicher Familiengemeinschaft, nicht um eine fertige Konfliktlösung anzubieten, mehr um zur Besinnung zu helfen und so eine Bewältigung anzubahnen.

Ried i. L.

Gaudentius Walser

KRONSTEINER HERMANN, *Eine Mutter und 11 Kinder*. Ein Bericht über die „Kronsteiner-Mutter“. (128.) Veritas-V., Linz o. J. Kart. lam. S 66.-, DM 11.-.

Wenn von 11 Kindern einer Mutter 8 dem besonderen Ruf des Herrn zum Priester- und Ordensstand folgen, so begreift man, daß diese Frau aus bürgerlichen Verhältnissen keine gewöhnliche Erscheinung war. Ihr Sohn Hermann (Priester und Komponist wie sein Bruder Joseph) hat nun der Mutter ein Denkmal gesetzt in einer volksnahen und wirklichkeitsgetreuen Lebensbeschreibung, der ein weiterer Leserkreis zu wünschen ist. Wieviel Trost und Kraft könnten Mütter und Väter in unseren Tagen aus diesem Buch schöpfen, wieviel Lebensweisheit in der Führung der heranwachsenden Generation gewinnen, da aus diesen Zeilen ein stilles, echtes Christentum naturhaft, ohne pietistische Verkrampfung leuchtet! – Dem Vf. Dank und Beifall, daß er zur Feder gegriffen hat, damit dieses Mutterbild der Nachwelt als Musterbild und segensbringendes Ideal erhalten bleibe.

Linz

Max Hollnsteiner

MÜHLEN HERIBERT (Hg.), *Erfahrungen mit dem Heiligen Geist*. Zeugnisse und Berichte. (Topos-TB Bd. 90) (181.) Grünewald, Mainz 1979. Kart. lam. DM 8.80.

Das Büchlein enthält einige beeindruckende Zeugnisse von Neuorientierung und Neubesinnung, angeregt durch Zusammenkünfte der charismatischen Erneuerung. Entscheidend daran ist für mich die Erkenntnis, daß für Bekehrung und christliches Leben eine Glaubensgemeinschaft wesentlich, wenn nicht notwendig ist. Die charismatische Erneuerung kann dabei vielen eine Hilfe sein. Sie tritt aber mit einem gewissen Absolutheitsanspruch auf und glaubt, besonders in der Hinführung zur Taufenerneuerung des einzelnen mit Handauflegen das Mittel für die Erneuerung und Verlebendigung der Pfarrgemeinden gefunden zu haben. „Taufenerneuerung